

junge Marcus kämpfte mit der ganzen Aufregung seines jugendlichen Alters.

So wurde ein erster Angriff der Wilden zurückgeschlagen, und einen Augenblick schien der Weg zum Rückzug ins Haus offen. Schon richteten, auf den Ruf des Fremden, die drei Genossen ihren Weg dahin, um sich, dem Kampfgewühl entzogen, ihrer eigenen Kräfte besser bedienen zu können, als ein indianischer Häuptling mit geschwungenem Tomahawf aus dem dichtesten Haufen hervorstürzte, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Ihm folgte eine ganze Schar auf dem Fuße, und nun schien der letzte entscheidende Augenblick unvermeidlich.

Der Zufall führte den indianischen Häuptling dem jungen Marcus entgegen. Beide Krieger waren in der vollen Frische und Kraft des jugendlichen Alters. Sie schienen an Wuchs und Körperbau einander gleich und in der Kampflust, die beiden aus dem Auge strahlte, ebenbürtig. Das mochte wohl die Ursache sein, weshalb die indianischen Krieger, welche ihrem Häuptling folgten, sich nur mit Content und dem Fremden beschäftigten, als wollten sie nicht den ritterlichen Zweikampf stören, der zwischen Marcus und seinem Gegner entbrennen mußte.

Gleichwohl hatte es einen Augenblick das Aussehen, als wolle keiner der beiden Kämpfer der angreifende Teil sein, obschon keiner den Angriff des andern zu fürchten schien. Keiner von ihnen sprach, keiner machte sichtbaren Gebrauch von seinen Muskeln, keiner schien zu atmen. Und doch war weder in der festen, sichern Haltung des jungen Marcus, noch in dem höheren, freieren Ausdruck im Auge des Indianers das geringste Schwanken der Kampflust wahrzunehmen. Es schien vielmehr, daß ein fremdartiges Gefühl sich beider bemächtigt hatte, und während ihr Körper nur den Augenblick erwartete, wo der blutige Kampf beginnen sollte, hielt sie ein unbekanntes Etwas in dem entscheidenden Augenblick zurück.

Ein Todesschrei aus dem Munde eines Wilden, den der Arm des Fremden zu den Füßen des Häuptlings geschleudert hatte, und ein kurzer Ermutigungsruf des letztern unterbrachen die Erstarrung, die sich des jungen Marcus und seines Gegners bemächtigt zu haben schien. Jetzt senkten sich schon die Kniee des Indianers; die Spitze seines Tomahawks hob sich in gleichem Maße; die Messerlinge schimmerte aus ihrer Scheide hervor; der Kolben von Marcus' Büchse war mit äußerster Spannung der Sehnen zum vernichtenden Schlag gehoben — als ein Schrei, ein Getöse, verschieden von allen, welche